

Verantwortungsbewusster Freiberufler

Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch zu seinem Amtsantritt

Mit Dr. Wolfgang Heubisch ist seit dem 30. Oktober 2008 erstmals ein Zahnarzt Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Bayern. Die bayerischen Zahnärzte kennen Dr. Heubisch bereits als Kollegen und Vizepräsidenten der BLZK von 1994 bis 2002 sowie als Referenten der KZVB für Freie Berufe. Als Staatsminister profitiere er von den Erfahrungen seiner langjährigen Freiberuflichkeit, sagt Dr. Heubisch im Interview.

BZB: Herr Staatsminister – an die Anrede müssen wir uns erst gewöhnen. Haben Sie sich denn schon daran gewöhnt, nicht mehr als Zahnarzt, sondern als Minister angesprochen zu werden?

Dr. Heubisch: Ganz ehrlich – es ist eine große Umstellung. Gestern noch freiberuflicher Zahnarzt in eigener Praxis, heute Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur. Ich habe als Freiberufler gelernt, mit persönlicher Verantwortung umzugehen. Das ist eine ganz wichtige Grunderfahrung, die ich in das neue Amt einbringe. Der Titel ist dabei gar nicht wichtig.

BZB: Wie können Sie diese Grunderfahrung denn in praktische Politik umsetzen?

Dr. Heubisch: Zu allererst, indem ich mich nicht verbiegen lasse. Natürlich bin ich kein parteipolitischer Profi. Stattdessen habe ich gelernt, individuell auf Sorgen und Nöte, auf Schmerzen und Bedürfnisse meiner Patienten, auf die Befindlichkeiten meiner Mitarbeiter, auf die Forderungen meiner Partner in der Praxisgemeinschaft einzugehen. Alles unmittelbar menschliche und berufliche Erfahrungen. Das prägt. Und so möchte ich gerne auch mein neues Amt in der Staatsregierung wahrnehmen. Näher am Menschen, das war der Slogan der CSU. Für mich ist das kein Slogan, sondern praktische Realität.

BZB: Jetzt mal konkret: Wissenschaft und Forschung, ist da ein Praktiker überhaupt erwünscht?

Dr. Heubisch: Mag ja sein, dass mich der eine oder andere Hochschulprofessor für ein Leichtgewicht hält. Das sind reflexartige Reaktionen, damit kann ich leben. Mein Erfolg lag bislang in der Zufrieden-

heit meiner Patienten, da brauche ich mich nicht zu verstecken. Und in der Verbandspolitik habe ich pragmatisch auch meinen Mann gestanden. Mir ist sehr wichtig, dass die Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Forschung und Praxis ausgebaut wird. Dazu werde ich, dazu kann ich meinen Beitrag leisten.

BZB: Nachgefragt: Es gibt ja die Kritik einiger Medien, so zum Beispiel der Süddeutschen Zeitung, dass Ihnen die politische Erfahrung fehlt...

Dr. Heubisch: Auch damit kann ich leben. Mein Eindruck ist, dass die Menschen die politischen Vollprofis leid sind, die bereits mit sechzehn Jahren beschließen, Politiker zu werden – ohne jemals berufliche Erfahrungen gesammelt zu haben. In dieses Muster gehöre ich zweifellos nicht. Mein Vorgänger Goppel war Lehrer, ich bin Zahnarzt. Wenn jemand aus der Wissenschaft – oder aus dem Journalismus – meint, es besser machen zu können, soll er sich zur Wahl stellen. Die Wähler haben ein feines Gespür dafür, wer nur Phrasen drischt und wer verantwortlich handelt. Im Übrigen hat die Frankfurter Allgemeine ein völlig anderes Bild von mir gezeichnet.

BZB: Nun sind Sie Mitglied im Kabinett Seehofer. Hätten Sie sich als Zahnarzt je träumen lassen, einmal auf diese Art mit Herrn Seehofer zusammenzukommen?

Dr. Heubisch (lacht): Nein, genauso wenig wie Horst Seehofer sich wahrscheinlich hat vorstellen können, je einen Zahnarzt am Kabinetttisch sitzen zu haben. In den Koalitionsverhandlungen wurde aber eines deutlich, der gegenseitige Respekt. Und wenn Seehofer im Münchner Merkur zitiert wird: „Wir dürfen die Gesundheitspolitik nicht dem Heubisch überlassen“, sagt das sehr viel aus.

BZB: Nun hat sich der neue bayerische Ministerpräsident ja erstaunlich wandlungsfähig gezeigt in den Koalitionsverhandlungen...

Dr. Heubisch: Leider kommt die neue Koalition in Bayern zu spät, um den groben Unfug, den die



Foto: KZVB

Vom Zahnarzt zum Minister: Dr. Wolfgang Heubisch

Bundesregierung in Sachen Gesundheitsfonds auf den Weg gebracht hat, sofort zu korrigieren. Natürlich spüren gerade die Mitglieder der Betriebskrankenkasse Audi in Ingolstadt, was der einheitliche Beitragssatz in der gesetzlichen Krankenversicherung bedeutet, nämlich eine Beitragssatzsteigerung um knappe 3 Prozent. Vielleicht ist daher auch der Ministerpräsident froh, seine Unterschrift unter einen Koalitionsvertrag gesetzt zu haben, der eine eindeutig liberale Handschrift trägt und diese Fehlentwicklungen korrigieren hilft.

BZB: Was werden die wichtigsten Aufgaben sein, die Sie als neuer Staatsminister anpacken wollen?

Dr. Heubisch: Unsere Politik zielt darauf, den Bürgern wieder mehr Freiraum zu verschaffen für ihre persönliche und wirtschaftliche Entfaltung. An den bayerischen Hochschulen werden wir 38 000 und bei Finanzierbarkeit nach 2011 weitere 10 000 zusätzliche Studienplätze schaffen; hierfür werden 3000 zusätzliche Stellen für Professoren und Hochschulpersonal eingerichtet. Außerdem stellen die Hochschulen ausgehend vom Basisjahr 2005 weitere 10 000 Studienplätze zur Verfügung. Damit treffen wir Vorsorge für steigende Studierendenzahlen und insbesondere den doppelten Abiturjahrgang 2011.

BZB: Und was ist mit dem sogenannten Bologna-Prozess?

Dr. Heubisch: Wir wollen die neu eingeführten Bachelor- und Masterstudiengänge zur Sicherung der Qualität von Forschung und Lehre mit dem Ziel der Optimierung evaluieren und die Betreuung der Studierenden verbessern. Evaluieren heißt, dass eine kritische Prüfung erfolgt, ob die gesetzten

Ziele des Bologna-Prozesses erreicht werden können. In der Medizin und Zahnmedizin werden die Bachelor- und Masterstrukturen in Bayern auf absehbare Zeit nicht eingeführt. Unabhängig von den Studienstrukturen ist mir wichtig, dass gemeinsam mit der bayerischen Wirtschaft der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt von heute rund 3 Prozent, am Ende der Legislaturperiode auf 3,2 Prozent gesteigert werden soll.

BZB: Wie wird denn der Zahnarzt Dr. Heubisch seinen Kollegen erhalten bleiben?

Dr. Heubisch: Natürlich als Kollege, als Zahnarzt! Meine Frau, mein Praxispartner, meine Mitarbeiterinnen werden die Praxisgemeinschaft in München weiterführen. Ich weiß, woher ich komme und wohin ich gehöre – auch bei den Herausforderungen, die noch vor mir liegen. Umgekehrt bitte ich um die Unterstützung aller Kolleginnen und Kollegen. Ich weiß, dass ich ihren Erwartungen immer nur zum Teil gerecht werden kann. Die Grundprinzipien einer freien Berufsausübung werden weiter nachhaltig vertreten werden.

BZB: Herr Staatsminister, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führten Dr. Michael Gleau und Peter Knüpper.

Vita Dr. Wolfgang Heubisch

Geboren 1946 in München. 1968 bis 1970 Banklehre. 1970 bis 1975 Studium der Betriebswirtschaftslehre an der LMU München und 1975 bis 1981 Studium der Zahnmedizin an der LMU München. 1981 Promotion und 1982 zahnärztliche Niederlassung in München. 1990 bis 2002 Mitglied des Vorstands der BLZK. 1993/1994 Landesvorsitzender Freier Verband Deutscher Zahnärzte, Landesverband Bayern. 1994 bis 2002 Vizepräsident der BLZK. 2002 bis 2006 Referent Freie Berufe und Mittelstand der BLZK. 2005 bis 2007 Mitglied im Referat für Strategie der KZVB. 2005 bis 2008 Referent des Vorstandes der KZVB für Freie Berufe und Mitglied im Anlageausschuss der KZVB. Seit 1997 Beisitzer im Präsidium des Bundesverbands Freier Berufe und Referent für Mittelstand und Freie Berufe. 1998 bis 2000 Vizepräsident des Verbands Freier Berufe in Bayern (VFB). 2000 bis 2003 Vorstandsmitglied der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw). 2000 bis 2008 Präsident des VFB. Seit 2003 Vizepräsident der vbw und Vorstandsvorsitzender des Instituts für Freie Berufe an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.